

einfach und FAIR leben

Eine Welt Nachrichten Sachsen-Anhalt

34. Ausgabe 01.2020



§

**GEGEN
GEWINNE OHNE
GEWISSEN
HILFT NUR NOCH
EIN GESETZLICHER
RAHMEN.**

Brennende Fabriken, Kinderarbeit, zerstörte Regenwälder und viele andere Fälle zeigen: Ohne ein Lieferkettengesetz nehmen deutsche Unternehmen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung im Ausland weiter in Kauf.

**Jetzt Petition unterschreiben
auf lieferkettengesetz.de**

**INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE**



Liebe LeserInnen,
Les stimmt, die Zeit vergeht mit den Lebensjahren immer schneller. Eben habe ich noch den neuen Kalender für das Jahr 2019 aufgehängt..., da war es schon vorbei.

Der Sachsen-Anhalt-Tag in Quedlinburg im Juni und der parlamentarische Dialog im September waren Höhepunkte in 2019. Nicht nur diese Anlässe haben wir genutzt, um die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele und die Agenda 2030 zu unterstützen und den Kontakt zu Menschen jeden Alters zu suchen.

2019 ist die Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) 20 Jahre und die Stiftung Nord-Süd-Brücken 25 Jahre alt geworden. Beides Anlässe zum Feiern, aber auch zum Resümieren, wie erfolgreich und wirkungsvoll die entwicklungspolitische Inlandarbeit Deutschlands ist.

Nach wie vor besteht großer und dringender Handlungsbedarf. Die Nachhaltigkeitsstrategien des Bundes und der Landesregierung Sachsen-Anhalts sowie die Leitlinien zur Entwicklungszusammenarbeit des Landes wollen umgesetzt werden. Auch das Vergabegesetzt bedarf unserer Aufmerksamkeit.

In der Geschäftsstelle und gemeinsam mit den Mitgliedern sind wir dabei, uns neu auszurichten und zu profilieren. Nachhaltige und Faire Beschaffung, Politische Arbeit und natürlich das Globale Lernen sind die Schwerpunkte.

Aber wir haben uns auch in der Öffentlichkeitsarbeit Gedanken gemacht und dürfen Ihnen im ersten Quartal 2020 eine überarbeitete Internetseite vorstellen.
Ich danke den MitarbeiterInnen in der Geschäftsstelle und wünsche Ihnen, liebe LeserInnen, ein gutes und positives Jahr 2020.

Christiane Christoph
Netzwerkkoordination / Geschäftsführing

Mit neuem Schwung in die 20er Jahre

Liebe LeserInnen,

Das EINE WELT-Netzwerk Sachsen-Anhalt e. V. hatte am 10. Dezember 2019 in Dessau seine diesjährige Mitgliederversammlung. Kernpunkte waren neben einer Satzungsänderung die Weichenstellungen für das Jahr 2020 und darüber hinaus.

Das EINE WELT-Netzwerk fungiert auch weiter als koordinierende Stelle verschiedener landesweiter Projekte im Rahmen der globalen Bildung und des fairen Handels. Die „SAeBIT“ (Entwicklungspolitische Bildungstage an Schulen in Sachsen-Anhalt) bleiben ebenso wie die Fair-Handels-Beratung und die Unterstützung der Kommunen im Rahmen von „Fair Trade Towns“ Schwerpunkte 2020. Bestehende landesweite Arbeitsgruppen zum Eine Welt-PromotorInnenprogramm und zur entwicklungs-politischen Inlandsarbeit werden fortgeführt.

Zwei Drittel der aktuell 33 Mitglieder diskutierten engagiert über die nachhaltige Beschaffung und die Wiederbelebung der Allianz „Faires Sachsen-Anhalt“, um das Vergabegesetz und die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt kritisch zu begleiten.

Der Fachpromotor Wirtschaft & Entwicklung / CSR wird sich bemühen, eine neue Arbeitsgruppe „Wirtschaft / Politik“ zu initiieren, um sich schwerpunktmäßig mit dem Strukturwandel im Süden Sachsen-Anhalts zu befassen.

Die vielfältigen Aufgaben werden am 17. und 18. März 2020 in einer zweitägigen Klausur vertieft.

Dazu laden wir, die Mitglieder des ENSA hiermit herzlich ein.

Axel Schneider
Vorsitzender EINE WELT -
Netzwerk Sachsen-Anhalt e. V.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Themen

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1.1. Stellungnahme des ENSA zur Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt | 6 |
| 1.2. Bildung Macht Zukunft | 8 |
| 1.3. Eine Frage | 11 |
| 1.4. Globales Lernen als Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der LehrerInnenfortbildung | 13 |

2. Aus dem Netzwerk

| | |
|------------------------------------------------------------------------------|----|
| 2.1. Politik und Zivilgesellschaft: Man ist sich einig, es bewegt sich wenig | 15 |
| 2.2. „Umsteigen bitte!“ | 16 |
| 2.3. Zehn Jahre SAeBIT - Ein Jubiläum zum Feiern? | 18 |
| 2.4. Auf Fair Tour durch Sachsen-Anhalt | 19 |
| 2.5. FAIR DABEI! Beteiligt an der Fairen Woche 2019 | 20 |
| 2.6. Eine Welt-Regionalpromotor nördliches Sachsen-Anhalt | 21 |

3. Termine

21

4. Die AutorInnen

22

5. Impressum

23

Stellungnahme zur Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt

Eine Einschätzung

Die Sustainable Development Goals (SDG) stellen einen grundlegenden Paradigmenwechsel in der Entwicklungspolitik dar. Statt dem strukturpolitischen Ansatz der Millenniums-Entwicklungsziele aus dem Jahr 2000, die vorsahen, dass sich Entwicklungsländer entwickeln und Industrieländer dabei unterstützen, postulieren die SDGs: Alle Länder sind Entwicklungsländer.

Als Reaktion darauf orientiert die Bundesregierung ihre Nachhaltigkeitsstrategie an den 17 SDGs. Es wird erklärt, bei welchen der 17 Ziele Deutschland Nachholbedarf hat und welche Maßnahmen diesbezüglich ergriffen werden sollen. Ganz ähnlich ist die Nachhaltigkeitsstrategie der Landesregierung Sachsen-Anhalts aufgebaut.

In der Nachhaltigkeitsstrategie schreibt die Landesregierung auf Seite 51, sich ihrer globalen Verantwortung bewusst zu sein. Dies spiegelt sich im Inhalt allerdings nicht deutlich genug wider. Schon bei der Definition von Nachhaltigkeit wird lediglich die zeitliche Dimension betont, nämlich so zu handeln, dass zukünftige Generationen in ihren Handlungsspielräumen nicht eingeschränkt werden. Die räumliche Dimension, so zu handeln, dass Menschen an anderen Orten nicht in ihren Handlungen eingeschränkt werden, wird sowohl in der Definition als auch in den beschriebenen Zielen und Maßnahmen ignoriert.

Den Schwerpunkt ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten möchte die Landesregierung auf Bildung für Nachhaltige Entwick-

lung (BNE) legen. Die Verbreitung von Wissen über Nachhaltigkeit ist ohne Zweifel äußerst wichtig, schafft es doch Akzeptanz auch für schmerzhafte aber notwendige Maßnahmen. Die Nachhaltigkeitsstrategie verletzt leider in ihrer Schwerpunktsetzung ihre eigene Definition von Nachhaltigkeit. Darüber hinaus ist es im Rahmen des Anspruches einer Schwerpunktsetzung enttäuschend, wenn lediglich bereits in Arbeit befindliche Maßnahmen angekündigt werden und diese auch nur unzureichend mit messbaren Indikatoren unterlegt sind. Beispielhaft ist hier die angekündigte Aufnahme von BNE in die Fachlehrpläne. Wann dies geschehen soll, in welchem Umfang und mit welcher inhaltlichen Schwerpunktsetzung, sollte als konkretes Ziel vorgegeben werden.

Wirtschaft und Finanzen

Ein Problem ist auch die fehlende Sensibilität für transdisziplinäre Zusammenhänge. Beispielsweise hierfür ist das Handlungsfeld Finanzpolitik: Hier wird ausschließlich über Haushaltskonsolidierung gesprochen, welche die „Finanzierung politisch gewollter, aber durch die Einnahmeentwicklung nicht gedeckter Ausgabenwünsche“ (S. 20) von vornherein ausschließt. Konkrete Äußerungen zur Steuerpolitik oder zu nachhaltigen Geldanlagen wären wünschenswert.

Gleiches gilt für das Themenfeld Wirtschaft. Beispielsweise für die Nachhaltigkeitspolitik sind die geplanten Maßnahmen für das SDG 8 – „Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive

Vollbeschäftigung und Menschenwürdige Arbeit“. Die Landesregierung plant, dieses komplexe Ziel mit dem einzelnen Indikator „Erwerbstägenquote“ zu messen. Hier würden wir uns mehr qualifizierte Aussagen wünschen. Auch bei SDG 12 – „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster erreichen“ setzt die Landesregierung nur auf Abfallvermeidung, Recycling und Kreislaufwirtschaft. Auch die Indikatoren, die den Erfolg messen sollen, messen ausschließlich das „Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle“ (S. 87). Hier fehlen uns konkrete Zielvorgaben, z.B. das Thema nachhaltige Beschaffung hätte hier angesprochen werden können.

In den Entwicklungspolitischen Leitlinien – offiziell Teil dieser Nachhaltigkeitsstrategie – bekennt sich die Landesregierung zu ihrer Vorbildfunktion und verspricht, mit gutem Beispiel voranzugehen. Warum dieses Versprechen in der Nachhaltigkeitsstrategie nicht zu finden ist, vergibt eine Chance, die Vorbildfunktion auch zu veranschaulichen.

Soziale Nachhaltigkeit und Frieden

Die guten und richtigen Ansätze einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung oder der Bekämpfung einer zu großen Spreizung von Einkommen sind nur in Sachsen-Anhalt wirksam, hier wäre ein globaler Blick auf die Folgen wünschenswert.

Zu SDG 1 (Bekämpfung der Armut): Verständlicherweise werden Maßnahmen ergriffen, die nur in Sachsen-Anhalt wirksam werden. Die Frage, inwiefern sachsen-anhaltische Politik für Armut anderswo verantwortlich ist (bspw. indem die günstigen, von indischen Kindern bearbeiteten Pflastersteine gekauft werden), sollte auch Erwähnung finden.

Natur und Umwelt

Die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit wird gut abgebildet. Insbesondere das SDG 13 – „Maßnahmen zum Klimaschutz“ wird vorbildlich angegangen, was vor allem darin begründet liegt, dass die Landesregierung zur Umsetzung ein eigenes „Klimaschutz- und Energie-Konzept“ erstellt hat. Auch das SDG 15 – „Leben an Land“ wird mit sinnvollen Maßnahmen unterfüttert. Die Ausweitung von Naturschutzgebieten sowie die Förderung ökologischer Landwirtschaft gehen hier die größten Probleme – schwindender Lebensraum und Pestizideinsatz – an.

Fazit

Die Landesregierung vermeidet es, ihre globale Verantwortung zu definieren. Es werden grundsätzlich nur Ziele und Maßnahmen ergriffen, die in Sachsen-Anhalt wirksam werden. Probleme, die von Sachsen-Anhalt ausgehen, werden weder erkannt, noch behandelt. In diesem Zusammenhang ist auffällig, dass das SDG 17 – „Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen“ fehlt. In Anbetracht der positiven Ansätze, die in Sachsen-Anhalt mit der Städtepartnerschaft Wernigerode/Hoi An oder der Partnerschaft mit dem Nigerianischen Bundesstaat Osun bereits bestehen, ist das verwunderlich.

Auch die wirtschaftspolitischen Ziele sollten weiter gefasst werden. Fairtrade oder nachhaltige Beschaffung sind wesentliche Bestandteile politischen Handelns und sollten Erwähnung finden. Die Schwerpunktsetzung auf BNE reduziert die Nachhaltigkeitsstrategie und ist aus unserer Sicht nicht zielführend.

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist ein erfreulicher Beginn einer systematischen Handlungsweise, allerdings sollte sie über die Ressortgrenzen hinaus gedacht und auch über die Landesgrenzen von Sachsen-Anhalt einen Anspruch erheben. Es bleibt zu hoffen, dass im Rahmen einer Fortschreibung die vielen positiven Ansätze weiter entwickelt werden.

Dessau-Roßlau, 20.11.2019

„Bildung Macht Zukunft“

So der Titel einer Konferenz im Februar 2019, die sich mit der Bedeutung von Bildung im Kontext der sozial-ökologischen Transformation auseinandersetzte. Alle fordern mehr Bildung und das ist gut so, denn – wie der Titel treffend formuliert – „Bildung“ „Macht“ „Zukunft“. Doch dies wirft neue Fragen auf: Wohin wollen wir eigentlich mit der Bildung? Wie soll die Zukunft aussehen? Was hat das Ganze mit Macht zu tun?

Auch bei uns im EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt ist Bildung eine der Hauptsäulen der Arbeit. Dies findet insbesondere unter den Labeln „Globales Lernen“ oder „entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ statt. Auch hier stellen sich mir die oben aufgeworfenen Fragen, denn unter Globalen Lernen lässt sich vieles verstehen und vieles darunter fassen. Doch wohin wollen wir eigentlich mit dem Globalen Lernen? Welche Zukunft wollen wir mit unserer Bildungsarbeit im Bereich Globales Lernen anstreben? Und was hat Globales Lernen mit Macht zu tun?

In diesem Beitrag suche ich nach möglichen Antworten ohne endgültigen Wahrheitsanspruch und ohne Anspruch

auf Neues. Er soll auch nicht die existierenden Debatten überschreiben, sondern vielmehr einen Beitrag dazu liefern und als weiterer Anstoß dienen, inhaltliche sowie strategische Diskussionen zu führen. Der Text und die Fragen sind teilweise inspiriert vom Positionspapier der Konferenz (angegeben mit Anführungszeichen), die vom Konzeptwerk Neue Ökonomie organisiert wurde (1). Die aufgeworfenen Fragen können dazu beitragen, unsere Arbeit gemeinsam und solidarisch zu reflektieren.

Was Lernen?

Wir leben in einer Welt, in der Menschen unterschiedlich un_sichtbar gemacht werden und dadurch unterschiedliche Möglichkeiten und Zugänge sowie Präsentationen haben. Eine Welt, die geprägt ist durch zahlreiche Diskriminierungs- und Machtverhältnisse, welche sowohl zwischen dem Globalen Süden und Globalen Norden als auch innerhalb des Globalen Nordens und Globalen Südens sichtbar und wirksam sind und sich oftmals überlagern. Bildungsarbeit im Sinne des Globalen Lernens macht es möglich, beides zu verbinden, d.h. sowohl lokale als auch globale Ausbeutungs- und Machtverhältnisse zu thematisieren und zu kritisieren. Oder wie es Prof. Dr. Bernd Overwien mit anderen Worten_Konzepten formuliert: globale und interkulturelle Fragen, welche oftmals getrennt voneinander besprochen werden, müssen im Globalen Lernen zusammen gedacht werden (2, S. 197).

Auf praktischer Ebene nehmen wir daher weltweite Wechselwirkungen in den Blick, stellen die Bedeutung von Globalisierung heraus oder analysieren Produkt- und Warentransporte. Doch auch bei der praktischen Betrachtung darf durch die Analyse der weltweiten

Wechselwirkungen der Blick nicht nur auf das*die*den Andere*n geworfen werden, sondern es müssen auch das Lokale, das eigene Involviertsein und die hier existierenden Ungerechtigkeiten thematisiert werden. Deswegen sollte Globales Lernen eben und gerade auch aufzeigen, dass Rassismus, Sexismus, Klassismus, Antisemitismus und andere Diskriminierungsmechanismen hier in der deutschen Dominanzgesellschaft tief verankert sind. Dies erfordert, Diskriminierungsmechanismen als solche zu benennen, Überlagerungen von unterschiedlichen Diskriminierungsformen zu thematisieren und all diese Ungleichheiten zu bekämpfen. Es erfordert aktuelle kapitalistische Strukturen kritisch zu betrachten, denn wirtschaftliche Ausbeutungen sind eng mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen verknüpft:

Wie ist es möglich und vermittelbar, Ausbeutungs- und Machtverhältnisse im lokalen sowie im globalen Kontext sichtbar zu machen? „Wie hängen globale Ungleichheit und Naturausbeutung mit kapitalistischem Wirtschaften und Kolonialismus zusammen?“

Diskriminierungen, Machtverhältnisse oder Unterschiede entstehen dabei nicht in einem luftleeren Raum, sondern sind im historischen Kontext gemacht. Um diesen Prozessen in den Bildungsangeboten gerecht zu werden, ist es von besonderer Bedeutung, geschichtliche Entwicklungen wie Kolonialismus oder Nationalsozialismus zu thematisieren und damit das So-Geworden-Sein sichtbar zu machen. Dies verweist darauf, dass die historische Einbettung nicht nur als Wissen über die Vergangenheit dient, sondern die Basis für das Verständnis der aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse bildet. Diese Herangehensweise ermöglicht es ebenso, nicht in einer kulturalistischen Gegenüberstellung zwi-

schen Globalem Norden und Süden bzw. hier und dort zu verfallen, sondern die Entstehungen dieser unterschiedlichen Zugänge zu Macht, Wissen und Ressourcen zu thematisieren. Und dies erlaubt es eben auch, die Veränderbarkeit der bestehenden Verhältnisse aufzuzeigen.

Wie können wir der Komplexität des So-Geworden-Seins in unseren Bildungsangeboten gerecht werden ohne Ausschlüsse zu produzieren? Wie können wir historische Ansätze nutzen, um aktuell gesellschaftliche Verhältnisse besser verstehbar und veränderbar zu machen?

Wie Lernen?

Globales Lernen hat einen partizipativen Anspruch, will Reflexion anstoßen und Alternativen für eine solidarische Lebensweise vermitteln. Dies zeigt sehr deutlich, dass es nicht um eine reine Wissensvermittlung geht, sondern auch um die eigene Auseinandersetzung mit den Themen und Inhalten. „Was hat das jetzt eigentlich mit mir zu tun?“ kann dabei als Kernfrage im Zentrum stehen. Globales Lernen will Privilegien sichtbar machen und damit Normalitäten hinterfragen. Dies ist sehr wichtig, denn es zeigt auf, dass es beim Globalen Lernen nicht nur um Lernen geht, sondern oftmals auch um das Verlernen der privilegierten Normalitäten. Gleichzeitig ist es auch an dieser Stelle von Bedeutung, die unterschiedlichen existierenden Machtverhältnisse im Klassenzimmer nicht auszublenden. Denn für viele sind unsichtbare Privilegien als eigene sichtbare Nicht-Privilegien schon lange bekannt. Dementsprechend muss Globales Lernen eben auch unsichtbar_gemachte Kämpfe_Geschichten_Erzählungen wie antikolonialer Widerstände, Widerstand gegen rassistischen Normalzustand oder Kämpfe der afrodeutschen Community

in einer weißen Dominanzgesellschaft thematisieren und Menschen Räume für Empowerment geben.

Für welche Zielgruppen sind unsere Bildungskonzepte konzipiert? Welche Themen_Geschichten_Erzählungen greifen wir auf, welche blenden wir aus? „Wie ermutigen wir Menschen, sich auf tiefergehende Reflexionsprozesse einzulassen? Wie gestalten wir Lernräume, die Mut machen und Alternativen sichtbar und erlebbar machen? Wie können wir Reflexionen anstoßen, die zu verstärkter Solidarität und Miteinander führen?“

Globales Lernen bedeutet nicht nur, Ver_Lern- und Reflexionsprozesse bei anderen Menschen anzustoßen, sondern dies auch selbst zu praktizieren. „Bildung trifft alle Beteiligten“: So ist insbesondere die Rolle, die wir als MultiplikatorInnen einnehmen, erneut durch Machtverhältnisse geprägt, welche kritisch betrachtet und bearbeitet werden müssen.

„Wo reproduziere ich selbst gesellschaftliche Ausschlüsse in meiner Bildungsarbeit und wie kann ich dem begegnen? Wie kann ich das Lehr-Lernverhältnis, in dem ich agiere, überdenken und selbstbestimmtes Lernen fördern?“ Wie können wir ein solidarisches Umfeld schaffen, in denen sowohl Fehler erlaubt sind als auch kritisiert werden können?

Wie weiter?

Zusammenfassend soll dieser Artikel dazu ermutigen, dass wir gemeinsam Bereiche wie Empowerment, Macht oder Intersektionalität verstärkt thematisieren, Verhältnisse wie lokal_global und historisch_gegenwart aufgreifen und unsere Rolle als MultiplikatorInnen reflektieren. Er soll darauf verweisen, unsere eigene Arbeit zu hinterfragen, neu zu suchen und neue Wege zu gehen.

Zu diskutieren, wenn einfach nur machen eigentlich einfacher wäre. Und sich trotz unterschiedlicher Perspektiven solidarisch zu zeigen, wenn es bei Streit über Visionen und Wege Uneinigkeit gibt. Nie zu vergessen, dass Bildung kein Selbstzweck, sondern ein Mittel für eine solidarische Zukunft, die zwangsläufig mit anderen gesellschaftlichen Bereichen und Transformationsakteuren verknüpft werden muss. Und Globales Lernen heißt für mich Fragen im Arbeitsverhältnis sowie im Alltag aufzuwerfen. Einige der Fragen können sein:

Warum heißen wir eigentlich EINE WELT Netzwerk, wenn wir wissen, dass es die Eine Welt nicht gibt? Dass Eine Welt Machtstrukturen unsichtbar macht, anstatt sie zu bekämpfen?

Warum nennen wir unsere Bildungsarbeit „entwicklungsrechtlich“, obwohl es seit langem Kritik von BPoC AktivistInnen und WissenschaftlerInnen an diesem Konzept gibt?

Diese Fragen sind keine rhetorischen Fragen und sie sind kein Plädoyer dafür, die Namen zwangsläufig zu ändern. Es ist ein Plädoyer dafür, über die existierenden Normalitäten und genutzten Konzepte in unserer Arbeit (weiter) nachzudenken und zu diskutieren. Diese Diskussionen sollen nicht die bisherigen Debatten, Streits und Arbeiten unsichtbar machen, aber den Blick nach vorne werfen. Ein Blick darauf, welche Bildungsarbeit wir eigentlich wollen. Damit wir dann auch sicher in 40 Jahren an dem Punkt ankommen, der im nächsten Artikel von Fabian Kursawe beschrieben wird. Bis dahin braucht es vermutlich noch einiges an solidarischen Debatten, Kritiken und transformativer Bildungsarbeit.

In diesem Sinne, ich freue mich von euch zu hören.

Philipp Dieterich

Weiterführende Literatur:

(1) Bildung Macht Zukunft – Positionen zu einer zukunftsorientierten kritisch-emancipatorischen Bildung (https://www.bildung-macht-zukunft.de/fileadmin/user_upload/Positionspapier_1.pdf)

(2) Overwien, Bernd: Globales Lernen und Rassismuskritik (ab S. 195) in Rassismuskritische politische Bildung, Hg. Hafenecker, Unkelbach, Widmaier Glokal e.V., Bildung für nachhaltige Ungleichheit (<https://www.glokal.org/bildung-fuer-nachhaltige-ungleichheit/>)

Oliver Emde, Uwe Jakubczyk, Bernd Kappes, Bernd Overwien (Hrsg). Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung Wer anderen einen Brunnen gräbt...: Rassismuskritik, Empowerment, Globaler Kontext BER

Eine Frage

Opaaa, was ist ‚Globales Lernen‘? Uih. Diese Frage trifft mich etwas unvorbereitet. Dabei wollte ich meinem Enkel doch nur erzählen, was ich früher gemacht habe, als seine Mutter geboren wurde – und ich noch arbeiten war. Damals, als man noch arbeiten musste, weil es kein ‚Daseinsberechtigungsgeld‘ gab. Oder ‚bedingungsloses Grundeinkommen‘, wie es seinerzeit auch genannt wurde.

Ach damals.

Damals ist wirklich lange her.

Da gab es noch so viele Kämpfe. Dieses unnötige Gegeneinander statt Miteinander. Die Menschen hatten halt noch nicht so richtig verstanden, dass das Zusammenwirken und sich gegenseitig unterstützen der wahre Schlüssel für Wohlstand und ein gutes Leben sind. Und für die Lösung der meisten globalen Probleme, vor denen wir damals standen.

Sogar in ‚meiner Szene‘ gab es Kämpfe: Ideologiekämpfe. Das Globale Lernen gegen Bildung für nachhaltige Entwicklung gegen Global Citizenship Education

gegen Transformatives Lernen. Man versuchte sich halt voneinander abzugrenzen. Klar, es gab Unterschiede. Aber aus meiner damaligen Sicht waren das eher akademische Feinheiten und keine harten Abgrenzungen. Alles ging irgendwie ineinander über. Doch war nicht auch genau das ein Ziel vom Globalen Lernen, systemisches Denken zu schulen? Naja, letztendlich hat es ja geklappt. Auch wir waren lernfähig.

Wobei viele Akteure noch den Unterschied lernen mussten, dass systemisches Denken mehr ist, als nur Vernetzungen und Wechselwirkungen aufzuzeigen. Es geht ja auch um das Verständnis von Systemen, wo und wie diese Wechselwirkungen in welchem Maße aktiv sind. Dadurch konnten große Hebelpunkte analysiert werden. Dies war notwendig, denn wir waren damals nicht viele. Und die wahnsinnig groß und dringend erscheinenden Herausforderungen der damaligen Zeit machten es notwendig, besonders effektiv zu sein. Deshalb erkannten auch immer mehr Personen und Organisationen, dass SchülerInnen nicht die besten Zielgruppen sind, wenn es um raschen gesellschaftlichen Wandel geht. Es ging ja um strukturelle Veränderungen, also musste man ja auch Menschen erreichen, die Strukturen verändern können. So wurden mehr Entscheidungsträger in Wirtschaft, Politik und Verwaltung angesprochen. Damit wurden übrigens – quasi nebenbei – auch die größten Probleme in der Finanzierung unserer eigenen Arbeit gelöst, als auch hier mehr zusammengearbeitet wurde. Alle Ministerien und Ressorts, als auch die Unternehmen kamen ihrer Verantwortung nach und investierten in ‚Die große Transformation‘. Und dadurch konnten wir dann loslegen. Sicherlich, es hat enorm geholfen, dass der Bundesrechnungshof die Gemein-

wohnbilanz nicht nur anerkannt, sondern ein paar Jahre später sogar verpflichtend gemacht hatte – selbst für Ministerien. Doch auch dies ging ja schließlich von unseren Aktivitäten aus.

Klar gab es auch Widerstand. Massiven sogar! Und Gewaltsamen. Da waren sie wieder – die Kämpfe. Überall wurden Fronten aufgebaut statt zusammen zu arbeiten. Auch von uns. Im Glauben für die gute Sache aktiv zu sein, wurden genau jene Taktiken angewendet, die man bei den anderen, den ideologischen Feinden, für verwerflich hielt.

Doch auch hier wurden wir authentischer.

Wir lernten Brücken zu bauen durch Verständnis, Empathie und Respekt. Dazu mussten wir einfach nur das umsetzen, was in der ganzen schlauen Literatur schon seit langem gefordert wurde: Sich mit den Bedürfnissen und Werten beschäftigen. Wobei, so einfach war es dann doch nicht. Denn dies bedeutete vor allem, sich mit den eigenen Bedürfnissen und Werten auseinander zu setzen. Das war schwierig – und langwierig – aber lohnenswert. Denn der äußere Wandel setzte den inneren Wandel voraus. Und je mehr wir uns selber kennlernten, desto besser verstanden wir auch die Position der Anderen – unserer „Gegner“. Nur waren sie dann auf einmal keine Gegner mehr, sondern Menschen mit den gleichen Bedürfnissen wie wir. Nur ihre Strategien, diese Bedürfnisse zu erfüllen, waren andere – teilweise auch gefährliche und destruktive. Hier half es enorm, die Menschen bei ihren Werten abzuholen, entsprechend ihrer Weltbilder mit ihnen zu reden. Denn selbst die konservativsten Menschen fanden es sinnvoll, sich für eine enkeltaugliche Welt zu engagieren.

Natürlich gab es extrem unterschiedliche Versionen davon, wie diese enkeltaugliche Welt auszusehen hätte. Doch auch hier haben wir gelernt, den Erkenntnissen aus der Wissenschaft zu vertrauen und diese auch umzusetzen. Waren wir lange die „Prediger der Apokalypse“ („Die Welt wird untergehen!“, „Klimakatastrophe!“, „Artensterben!“), wurden wir allmählich zu „Botschaftern der Liebe“. Wir lernten, richtig gute Geschichten zu erzählen. Und zwar von Geschichten des Miteinanders, der Freude, des gelingenden, guten Lebens. Positive Visionen hält. Man muss ja schließlich wissen, wo es hingehen soll, sonst kommt man dort nicht an. Aber wie wir ja jetzt sehen konnten, haben wir schon ein gutes Stück des Weges zurückgelegt.

Doch nicht nur das Wissen über diese bessere und mögliche Zukunft war entscheidend, sondern auch die Unterstützung auf den Weg dorthin. Wir wurden also „Wandel-Begleiter“. Nachdem wir anfänglich den Menschen nur erzählt hatten, wie sie ihr Leben ändern konnten, wurden wir mit der Zeit immer mehr zu Begleitern, Trainern, Coaches, diese Änderung auch im Alltag zu integrieren. Und zu helfen, mit all den Hürden und Rückschlägen umzugehen und an ihnen zu wachsen.

Wie auch wir an unserem Scheitern gewachsen sind. Dies galt besonders beim scheitern gemessen an unseren eigenen Erwartungen. Alles musste damals immer so dringend und schnell geschehen, keine Zeit für irgendwas. Jeder war kurz vor dem Burnout – oder schon weit darüber und hat es nur aus „Zeitmangel“ nicht mitbekommen. Und trotzdem haben wir es tatsächlich geschafft, auch hier glaubhafter zu werden und viel mehr von dem umzusetzen, was wir auch predigten. Perfekt leben kann man es nie.

Selbst heute gibt es ja schließlich noch genug Baustellen, an denen wir arbeiten müssen. Wir lernten also heiter zu scheitern. Wir wurden gelassener. Mit uns und mit den Anderen. Wir wurden achtsamer, schätzten das bis dato Erreichte viel mehr und gewannen so neue Kraft und neue Perspektiven. Schönheit wurde wieder ein zentraler Bestandteil unseres Wirkens. Wir wollten schöne Dinge schaffen. Das merkte man auch an unseren Materialien. Wir nutzten die Erkenntnisse der Psychologie und schrieben z.B. keine Textwüsten mehr, sondern gestalteten ansprechendere Formate, egal ob analog, digital oder verbal...

„Ooopaaaaa! Bist du eingeschlafen? Mit offenen Augen?“

„Ähm, nein. Entschuldige bitte, aber ich bin in Gedanken etwas abgeschweift.“

„Was ist denn nun ‚Globales Lernen‘?“

Wie fasse ich nun alle meine Gedanken dazu zusammen? So, dass sie auch

von einem Sechsjährigen verstanden werden?

„Lass es mich so sagen. Beim ‚Globalen Lernen‘ ging es darum, den Menschen aufzuzeigen, dass all ihre Handlungen Auswirkungen haben, auch wenn sie die nicht immer sehen. Und aus diesem Grund sollte man halt lieber etwas mehr nachdenken über die Folgen. Da das aber nicht immer so möglich ist, kann man es noch einfacher zusammenfassen: Seid nett zueinander – immer.“

„Häh? Das ist doch völlig normal, musste man das damals echt noch lernen? Das weiß doch jedes Kind!“

„Ja – auch dank unser Bemühungen.“

Fabian Kursawe anlässlich des Treffens AG Globales Lernen der agl vom 28.-20.03.2019 zu der Fragestellung: Was braucht das Globale Lernen, um die Gesellschaft wirklich zu verändern?

Globales Lernen als Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der LehrerInnenfortbildung

Ein Partizipationsprojekt zwischen dem EINE WELT- Netzwerk Sachsen-Anhalt und der Pädagogischen Arbeitsstelle BNE am LISA

Seit einiger Zeit arbeitet das EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt (ENSA) mit der Pädagogischen Arbeitsstelle BNE am LISA eng im Bereich der LehrerInnenfortbildung zusammen. In den vergangenen Schuljahren wurden gemeinsam schon die unterschiedlichsten Themen bearbeitet wie:

- Globales Lernen in der Grundschule oder
- Globales Lernen und Verteilungs - gerechtigkeit - Mit dem Weltmobil

des EINE WELT-Netzwerkes auf Tour

Diese Themen werden im Allgemeinen an drei verschiedenen Standorten in Sachsen-Anhalt angeboten, wovon aus Erfahrung zwei Fortbildungen davon auch stattfinden.

Eine solche Form der Zusammenarbeit ist entsprechend dem SDG 17 „Umsetzungsmittel und globale Partnerschaft stärken – Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige

Entwicklung mit neuem Leben füllen“ für die weitere erfolgreiche Netzwerkarbeit zur Erfüllung des Weltaktionsprogramms in Sachsen-Anhalt von entscheidender Bedeutung. Die Zusammenarbeit von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen im Bereich der Lehrerbildung, der gemeinsame Einsatz von Moderatoren in den Fortbildungen bildet einen tragenden Grundgedanken. Solche sich bereits etablierten Formen der Zusammenarbeit stärken den Netzwerkgedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, dienen zur gemeinsamen Erfüllung des Ziels 4.7 der SDGs und somit zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms.

In der Nachhaltigkeitsstrategie unter Punkt 12 wird in den Entwicklungspolitischen Leitlinien formuliert, dass sich „die Politik der Landesregierung den Herausforderungen an kohärentes Regierungshandeln, Etablierung nachhaltiger Verhaltensmuster sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen als Themen im schulischen und außerschulischen Bereich stellen“. Und auch in Punkt 13 (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt wird die „staatliche sowie gesellschaftliche Aufgabe, Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln zu befähigen“ in den Mittelpunkt gestellt.

Und nicht zuletzt ist die Zusammenarbeit im zivilgesellschaftlichen wie staatlichen Bereich ein guter Hinweis, auf das gerade beschlossene Programm „ESD for 2030“ der UNESCO, welches als Nachfolgeaktivität des Weltaktionsprogramms gilt und an den SDGs ausgerichtet ist.

Das aktuelle Fortbildungsthema in diesem Schuljahr lautet: „Wie viel Wasser steckt im Burger? Fächerübergreifendes

digitales Lernen zum Thema virtuelles Wasser“. Diese Fortbildungseinheit wurde gemeinsam erarbeitet und im Rahmen des ERASMUS-Projekts bereits in Thüringen erprobt.

Im Dezember 2019 gab es dazu eine erste Fortbildung in Weißenfels. Diese hat folgende Struktur:

1. Wir nähern uns dem Begriff „virtuelles Wasser“. Handlungsorientiert werden die SchülerInnen an den Begriff herangeführt. Sie erhalten eine Vielzahl an Bildern von Produkten, welche sie nach dem Gehalt an virtuellem Wasser ordnen müssen.

In der abschließenden Diskussion wird der Begriff „virtuelles Wasser“ mit den Teilnehmenden geklärt und auch der Wasserverbrauch „neu“ definiert.

2. In einem zweiten Schritt widmen wir uns dem Burger. Ein Modell wird in seine „Bestandteile“ zerlegt und anschließend erfolgt die Übertragung in die Realität. Die einzelnen Bestandteile werden durch die SchülerInnengruppen arbeitsteilig gewogen, dann der Vergleichswert für das virtuelle Wasser aus dem Internet recherchiert und in einem letzten Schritt umgerechnet. Bei der Umrechnung muss vor allem bei jüngeren SchülerInnen eine Hilfestellung hinsichtlich der Vergleichswerte gegeben werden.

3. Nachdem alle einzelnen Ergebnisse zusammengetragen wurden, fehlt nur noch das abschließende Addieren. Die Ergebnisse sind doch sehr erstaunlich und variieren zum theoretischen Wert für einen Burger von 2400 l virtuelles Wasser nur geringfügig. In den beiden Lerngruppen wurden Ergebnisse abhängig von den Messergebnissen von ca. 2200 l virtuellem Wasser erzielt.

4. In der abschließenden Diskussion spielt die globale Diskussion des Anbaus von Tomaten und der Rinderhaltung im Hochland von Südamerika eine entscheidende Rolle. Zuerst erfolgt wiederum eine Online-Recherche. Für beide Themen gibt es sehr anschauliche Videos im Internet, die die globalen Probleme gut verdeutlichen. Importieren wir doch mit den jeweiligen Produkten auch noch Süßwasser, wobei in beiden Regionen prinzipielle Wasserknappheit herrscht. Dieser Fakt muss den Lernenden neben der umfangreichen intensiven Landnutzung dargestellt werden und so die Umweltschädigung mehr in den Mittelpunkt gerückt werden.

5. Den Abschluss bildet gewissermaßen

als Zusammenfassung das Erklärvideo „Wasser im Hamburger“ (vgl. Youtube), welches als Zusammenfassung für alle Altersgruppen zu dieser Sequenz sehr gut geeignet ist.

Als besonderen Abschluss der Fortbildung wie auch der Schulprojekte wird mit den Teilnehmenden ein Burger selbst hergestellt, natürlich mit regionalem Brötchen, fairem Fleisch und klimaneutraler Tomate.

Holger Mühlbach

Nach:[\(Stand: 05.12.2019\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung#Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung_(SDG-Prozess))

Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt, 2019, Seite 41

Politik und Zivilgesellschaft: Man ist sich einig, es bewegt sich wenig. Ein Bericht vom Parlamentarischen Dialog

Die Neufassung des Vergabegesetzes treibt Sachsen-Anhalt um. Auf dem Parlamentarischen Dialog, den das ENSA am 26.09.2019 bereits zum vierten Mal veranstaltete, war das Gesetz allgegenwärtig.

In der Begrüßung durch die Geschäftsführerin Christiane Christoph: „Uns sind keine konkreten Umsetzungsvorgänge des Vergabegesetzes von 2021 bekannt, die sozialen und ökologischen Kriterien gefolgt wären.“

Im Grußwort des Wirtschaftsministers Prof. Willingmann, der erklärte, wie hart umkämpft das Gesetz innerhalb der Landesregierung sei, aber versicherte, das ENSA würde nach der Einigung im Kabinett eine Möglichkeit zur Kommentierung bekommen.

Und natürlich in den Gesprächen mit Abgeordneten, in denen Detailfragen diskutiert wurden – von der Überprüfung von Eigenerklärungen, über ein Landeskompetenzzentrum, dass Kommunen bei nachhaltigen Vergabeverfahren unterstützen könnte, bis hin zur Vorbildfunktion der Landesregierung. Letztere wurde – im Gegensatz zum Gesetz – schon beschlossen; in den Leitlinien Entwicklungspolitik auf Seite 11. Auf die Umsetzung kann man gespannt sein. Ganz nebenbei wurde auch Klimafreundlichkeit bei Reisetätigkeiten von Regierung, Verwaltung und Politik diskutiert – auch das ein Politikum, nachdem Kultur-Staatssekretär Schellenberger für eine Tourismus-Messe nach Singapur geflogen ist, obwohl er dafür gar nicht zuständig ist.



Foto: Aktionstisch Umwelt- und Klimagerechtigkeit
v.l. Ulrike Eichstädt, Katrin Natho, Minister Prof. Willingmann, Andreas Steppuhn (MdL SPD)

Komplizierter wird es, wenn ressortübergreifende Zusammenarbeit notwendig wird. So forderte das ENSA Überschneidungen der verschiedenen Landesprogramme zu identifizieren, um Synergien nutzen zu können. Eine reine Auflistung der Programme einzelner Ministerien, wie sie in der Nachhaltigkeitsstrategie enthalten ist, macht hier nur wenig Sinn, wenn eine echte Verzahnung der einzelnen Programme ausbleibt.

Bei aller Komplexität: Politikfelder waren mit der gewohnten und geschätzten Methodenvielfalt des Globalen Lernens aufbereitet, um den PolitikerInnen nach 10-stündigem Sitzungsmarathon im Landtag ein „Erkennen/Verstehen/Handeln“ (Orientierungsrahmen der KMK, 2016) zu ermöglichen.

Philipp Freisleben

„Umsteigen bitte!“ –Ausstellung über soziale und ökologische Hintergründe der Elektromobilität

Der Friedenskreis Halle e.V. zeigte gemeinsam mit dem EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt e.V. vom 05.- 29.11.2019 die Ausstellung „Umsteigen bitte!“ im Foyer des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt.

Elektromobilität steht für viele für eine gute und grüne Zukunft. Sie soll das Klima schützen, individuelle Freiheit bewahren und die Automobilbranche sichern. Was leider ebenso viele vergessen: Elektromobilität geht mit einem enormen Bedarf an metallischen und mineralischen Rohstoffen wie Kobalt,

Mangan, Nickel, Lithium und Graphit einher. Diese Rohstoffe aber werden oft unter menschenrechtlich und ökologisch bedenklichen Bedingungen gewonnen. Nur wenn Unternehmen und Politik sicher gewährleisten können, dass etwa KleinschürferInnen im Kongo unter menschenwürdigen Bedingungen arbeiten und leben, kann E-Mobilität Teil einer nachhaltigen Zukunftslösung werden.

Allein durch den Umstieg auf E-Mobilität wird unser Verkehr nicht automatisch zukunftsfähig. Denn die Realität entlang der Lieferketten für Elektroautos ist alles andere als global gerecht. Wenn wir



„Eröffnung Ausstellung „Umsteigen bitte!“ mit der Ministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert“

Klimaschutz, Umweltschutz und den Schutz der Menschenrechte zusammen denken, ist der private PKW ein Auslaufmodell. Klar ist deshalb: Weiterhin die Automobilbranche zu fördern und den Verkauf von privaten PKWs anzukurbeln ist der falsche Weg – egal, ob die Autos elektrisch betrieben werden oder mit dem klassischen Verbrennungsmotor. Ohne wirkliche Mobilitätswende geht es nicht.

Auf fünf Roll-Ups informiert „Umsteigen bitte!“ über Elektromobilität und thematisiert gleichzeitig, dass es für eine zukunftsfähige Energiewende mehr braucht, als den Umstieg auf E-Mobilität. Die Ausstellung wurde von Inkota e.V. konzipiert und hergestellt.



Weitere Infos finden Sie unter: www.inkota.de/publikationen-material/ausstellungen/roll-up-ausstellung-elektromobilitaet/

Die Eröffnung der Ausstellung fand am Dienstag, 05.11.2019, mit Prof. Dr. Claudia Dalbert, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes

Sachsen-Anhalt, statt.

Vom 9.12.2019 bis 15.1.2020 sie im Technischen Rathaus in Halle (Saale) zu sehen sein.

Weitere Orte in Sachsen-Anhalt sind im Jahr 2020 geplant, u.a. im Umweltbundesamt in Dessau sowie im Mansfelder Land.

Die Ausstellung kann beim Friedenskreis Halle e.V. ausgeliehen werden.

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands!

Weitere Infos zum Thema:

- Kann das Elektroauto die Umwelt retten (WDR-Doku) - https://www.youtube.com/watch?v=aS_xTJmzdgA
- Der wahre Preis des Elektromautos (ZDF-Doku) - <https://www.zdf.de/dokumentation/planet-e/planet-e-der-wahre-preis-der-elektroautos-100.html>
- Verkehrswende jetzt- wie sie global gerecht gelingen kann. Inkota-Dossier 20, Inkota-Netzwerk und Powershift, Südlink, September 2018 (zu beziehen über www.inkota.de)

Ulrike Eichstädt

Zehn Jahre SAeBIT - Ein Jubiläum zum Feiern?

Schon zum zehnten Mal fanden die „Entwicklungs-politischen Bildungs- und Informationstage in Sachsen-Anhalt“ statt.

Mit einem Auto voller Essen, Getränke, Beamer, Moderationsmaterialien und Aufregung ging es dieses Jahr in die Landkreise Stendal und Jerichower Land.

Aufregung? Ja, denn für mich waren es meine ersten entwicklungs-politischen Bildungstage beim EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt, bei dem ich seit dem 1. Oktober arbeite. Dort sehe ich für mich einerseits die Chance, meine eigenen Erfahrungen und mein erlerntes Wissen, welche ich mir u.a. durch einen Freiwilligendienst, Studium der Soziologie, Ethologie und Wirtschaftswissenschaften sowie politischer Arbeit in verschiedenen (Bildungs-)Kontexten erarbeitet habe, aktiv einbringen zu können. Andererseits nehme ich meinen Arbeitsort als Raum wahr, in dem ich viel Neues lernen und von den Erfahrungen eines gewachsenen Netzwerkes profitieren kann. Doch nun zurück zu den Projekttagen in Stendal und im Jerichower Land:

Dort wurden an zwei Sekundarschulen in Osterburg und Stendal Projekttagen zu unterschiedlichen entwicklungs-politischen Themen durchgeführt. Am ersten Tag konnten alle SchülerInnen der Schule an den Workshops unserer ReferentInnen teilnehmen. Dementsprechend fanden parallel zwölf Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten statt: Von Klimagerechtigkeit über Fairen Handel und Interkulturalität bis zu gerechter Mode und Energie waren zahlreiche Themen des Globalen Lernens vertreten. Im anschließenden gemeinsamen Auswertungsgespräch

wurde sowohl die Methodenvielfalt als auch die Themensetzungen von den LehrerInnen gelobt. Im Punkt Ruhe und Ordnung gab es teilweise geteilte Meinungen, wobei hier insbesondere unterschiedliche Wahrnehmungen bei LehrerInnen und ReferentInnen sichtbar wurden. Möglicherweise konnte auch auf dieser Ebene ein Anstoß zu wechselseitigen Lernen gegeben werden. Am zweiten Tag fanden in einer Sekundarschule in Stendal vier parallele Workshops für die 10. Klassen statt. Auch dort wurden alle Pausen von den ReferentInnen fleißig zum Austauschen genutzt. Während der gemeinsamen Projekttage wurde wiederholt betont, dass insbesondere die Möglichkeiten der Vernetzung und die damit verbundenen Chancen gemeinsam Projekte zu entwickeln, von besonderer Bedeutung sind. Diesem sollte dementsprechend auch in Zukunft genug Zeit eingeräumt werden.

Ende November und im Dezember finden noch weitere Veranstaltungen in den Regionen statt: So werden noch Workshops an anderen Sekundarschulen durchgeführt und Filmveranstaltungen in Güsen, Stendal und Salzwedel mit anschließenden Podiumsdiskussionen stattfinden. Diese thematisieren in diesem Jahr insbesondere die Klimagerechtigkeit aus einer global gerechten Perspektive, wodurch aktuelle Debatten aufgegriffen und mit Schwerpunkten des Globalen Lernens verknüpft werden können. Die Veranstaltungen richten sich insbesondere an die interessierte Öffentlichkeit.

Zusammenfassend zeigt sich also: Bei der diesjährigen SAeBIT wurde gearbeitet, Workshops durchgeführt, Informationsveranstaltungen organisiert, sich

vernetzt und ausgetauscht. Gefeiert wurde weniger. Sicherlich auch aus dem Grunde, dass - entgegen der Erfahrungen in den letzten Jahren - die Aktionswoche von den Schulen nur in geringem Maße angenommen wurde. Daran werden wir in Zukunft arbeiten. Dennoch sind zehn Jahre SAeBIT eine lange Zeit, in der zahlreiche Bildungsveranstaltungen durchgeführt und Veränderungsprozesse angestoßen werden konnten. Dafür

ein herzlicher Dank an alle OrganisatorInnen, ReferentInnen und UnterstützerInnen, die dies möglich gemacht haben! Das kommende Jahr sollen die Bildungstage im Landkreis Mansfeld-Südharz durchgeführt werden. Davor wird es erneut eine MultiplikatorInnenschulung geben, zu der auch neue ReferentInnen ganz herzlich eingeladen sind.

Philipp Dieterich

Auf FairTour durch Sachsen-Anhalt

Anlässlich der bundesweiten Fairen Woche tourte das EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt vom 23.-25. September 2019 wieder durch unser Bundesland. In Quedlinburg, Wernigerode und Sangerhausen wurde mittels Informations- und Verkaufsstand sowie interaktiven Lernstationen auf die Ungerechtigkeiten innerhalb des globalen Wirtschaftssystems sowie die Alternative des Fairen Handels aufmerksam gemacht. Neben interessierten BürgerInnen haben auch einzelne Schulklassen das Angebot genutzt.

Besonderer Beliebtheit erfreute sich gerade unter den SchülerInnen das Smoothie-Bike, welches Spaß, Fitness, Gesundheit, Ernährung und Nachhaltigkeit vereint. JedeR, die/der sich etwas sportlich betätigen wollte, konnte sich innerhalb weniger Minuten einen individuellen Shake aus biologisch und regional erzeugten bzw. fair gehandelten Früchten und ohne Strom selber herstellen.

Gleichzeitig erfuhren die BesucherInnen, was es genau bedeutet, wenn Produkte fair produziert werden und woran man diese erkennen kann.

Dass jeder Mensch Rohstoffe und

Energie verbraucht sowie Müll und Abgase produziert, wurde mit dem Ökologischen Fußabdruck thematisiert. SchülerInnen hatten hier die Möglichkeit, ihren eigenen Fußabdruck anhand der vier Dimensionen Wohnen & Energie, Konsum & Freizeit, Ernährung sowie Verkehr & Mobilität zu berechnen. Der ökologische Fußabdruck eines Menschen sollte eigentlich nicht größer als 1,8 Hektar sein. Der Durchschnittsabdruck eines Deutschen liegt jedoch im Moment bei ca. 5 Hektar (BUNDjugend Bundesverband, 2019). Wenn alle Menschen dieser Welt einen genauso großen Fußabdruck hätten, würden wir etwa



Die dritte Bildungsstation beschäftigte sich mit „Fairem Handel, Rohstoffen und Smartphones“. In diesem Zusammenhang wurden u.a. die Abbaubedingungen von Coltan in der DR Kongo sowie von seltenen Erden in der VR China besprochen. Zudem wurden Recycling-Möglichkeiten aufgezeigt sowie alternative Smartphones bzw. „grüne“ Unternehmen vorgestellt.



In Sangerhausen wurden zudem Workshops zu Wasser, Südfrüchten, dem Regenwald, Textilien und zu Demokratie durchgeführt.

Die FairTour hat wieder gezeigt, dass SchülerInnen und PassantInnen bereit sind, sich mit nachhaltigen Themen und Handlungsweisen auseinanderzusetzen und darüber zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der Fridays for Future-Bewegung ist dies zu unserer Freude umgänglich.

Wir bedanken uns bei unseren örtlichen Mitgliedsvereinen – dem Dachverein Reichenstraße e.V. aus Quedlinburg und Nangadef e.V. aus Sangerhausen – sowie bei dem Hort der Grundschule „Am Heinrichsplatz“ in Quedlinburg, der Sekundarschule „Thomas Müntzer“ in Wernigerode und der Pestalozzi-Schule in Sangerhausen für ihre Teilnahme an unseren Bildungsstationen.

Anne-Maria Illés und Anke Scholz

FAIR DABEI! Beteiligt an der Fairen Woche 2019

Am 25. September 2019 beteiligte sich der NANGADEF e.V., unterstützt vom Regionalpromotor des Landkreises Mansfeld-Südharz, mit einem besonderen Kleinprojekt an der Fairen Woche 2019: In jeweils drei 45-minütigen Durchläufen zu den Themen faire Textilien, fairer Kakao und Herstellung eines „bio regional fairen“ Shakes mittels Smoothie-Bike, lernten die 100 SchülerInnen der Pestalozzischule in Sangerhausen globale Entwicklungen kennen und verstehen. Das Interesse der SchülerInnen der Förderschule war groß: Über den Weg der niederschwelligen Wissensvermittlung und zahlreichen Mitmachaktionen ist es den ReferentInnen und ehrenamtlichen UnterstützerInnen gelungen, das Thema Fairer Handel beispielhaft und praxisnah verständlich zu machen. So lernten die SchülerInnen, wo die Jeans herkommt und welchen Weg sie bis in den globalen Norden auf sich nehmen muss, wie das Fair-Trade Siegel aussieht oder wie Kakaobohnen zur Schokolade werden. Das Selbermixen eines Fairen Smoothies mittels Fahrradbetriebnahme bildete das Highlight des Aktionstages.

Gefördert wurde das Kleinprojekt von „Brot für die Welt“.

Mandy Teichmann

Eine Welt-Regionalpromotor Sachsen-Anhalt Nord



Am 2. September 2019 habe ich im Mauritiushaus Niederndodeleben e.V. die Nachfolge meines Vorgängers Matthias Bilz als Eine Welt-Regionalpromotor angetreten.

Als Agraringenieur war ich jahrelang in der Entwicklungszusammenarbeit im ländlichen Raum in Peru, Haiti und der Dominikanischen Republik tätig. In der Zusammenarbeit mit Kleinbauern und deren Organisationen, vor allem im Bereich des Kaffeeanbaus, lernte ich die andere Seite dieser globalen Handelskette kennen, insbesondere jedoch die Menschen, die am Ursprung eben dieser Kette stehen.

Als Eine Welt-Regionalpromotor vernetze ich Organisationen entwicklungs- und

umweltpolitisch engagierter Menschen in der Region Magdeburg und Umland sowie im nördlichen Sachsen-Anhalt. Zudem unterstütze ich bestehende Netzwerke lokaler Eine Welt-Initiativen. Durch die gemeinsame Organisation von entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Aktionen möchte ich mit den regionalen AkteurInnen die Themen der Eine Welt-Arbeit breiter in der Öffentlichkeit verankern und die Menschen für verschiedene Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung sensibilisieren. Ich setze mich außerdem für eine sozial- und umweltverträgliche Beschaffung in Kommunen und Kirchengemeinden ein und engagiere mich in der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Magdeburg sowie im Bündnis für Nachhaltigkeit Sachsen-Anhalt (BÜNSA).

Dr. Georg Fernau

TERMINE

12.03.-14.03.2020,

Bildungsreise 2020

Frankfurt a.M., Mainz, Darmstadt
Besuch der Weltläden Frankfurt a.M.
und Mainz, des Weltladen-Dachverbandes und Fair-Handels-Importeurs Frida Feeling

verantw. Anne Maria Illès, Mail:
fairhandelsberatung@einewelt-lsa.de

17.03.-18.03.2020

ENSA – Vision – Strategietage

Bildungshaus Ottersleben, Lüttgen-Ottersleben 18A, 39116 Magdeburg
verantw. Christiane Christoph, Mail:
geschaefsstelle@einewelt-lsa.de

24.-26. April 2020,

Weltladentreffen Ost

Chemnitz

19.06.-20.06. 2020,

Weltladen-Fachtag

Bad Hersfeld

03.12.2020, 14.00 – 17.00 Uhr

Mitgliederversammlung, ENSA e.V.

Halle (Saale)
verantw. Christiane Christoph,
Mail: geschaefsstelle@einewelt-lsa.de

DIE AUTORINNEN

Philipp Dieterich

Koordination Entwicklungspolitische
Bildung- und Informationstage Sachsen-
Anhalt – SAeBIT (ENSA)
Tel. 0157 54960081
Mail: bildungstage@einewelt-lsa.de

Ulrike Eichstädt

Regionalstelle Globales Lernen
Friedenskreis Halle e.V.
Tel. 0345 27980759
Mail: eichstaedt@friedenskreis-halle.de

Dr. Georg Fernau

Eine Welt-Regionalpromotor Sachsen-
Anhalt Nord
Mauritiushaus Niederndodeleben e.V.
Tel. 039204 863048
E-Mail: promotor@mauritiushaus.de

Philipp Freisleben

Eine Welt-Fachpromotor
Wirtschaft & Entwicklung / CSR (ENSA)
Tel. 0176 56928217
Mail: fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de

Anna Maria Illès

Fair-Handels-Beratung Sachsen-Anhalt
(ENSA)
Tel. 0176 64865695
Mail: fairhandelsberatung@einewelt-lsa.de

Fabian Kursawe

Mohio e.V.
Tel. 0345 61415993
Mail: fabian.kursawe@mohio.org

Holger Mühlbach

Pädagogische Arbeitsstelle BNE
Landesinstitut für Schulqualität und
Lehrerbildung Sachsen-Anhalt
Tel. 0345 2042305
Mail: Holger.Muehlbach@sachsen-anhalt.de

Anke Scholz

Projektkoordination
„Faires Sachsen-Anhalt“ ENSA
Tel. 0176 40492750
Mail: fair@einewelt-lsa.de

Mandy Teichmann

Geschäftsleitung Nangadef e.V.
Tel. 0176 45957361
Mail: mt.nangadef@gmail.com

»FAIR«

- Redaktion/V.i.S.d.P.: Christiane Christoph, EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau, Tel: 0340 / 2 301 122, geschaefsstelle@einewelt-lsa.de, www.ewnsa.de
- Satz | Layout: Özge Cagaloglu, Thomas George - www.dieunikate.com
- Druck erfolgte durch dieUNiKATE - Medien | Services Jena klimaneutral, auf 100% Recyclingpapier
- Auflagenhöhe: 900 Hefte
- Wird zum Halbjahresbeginn in den Regionen Köthen, Bernburg, Zerbst, Coswig, Wittenberg, Dessau-Roßlau, Wolfen, Bitterfeld, Halle und Magdeburg in öffentlichen Gebäuden, Schulen, Bibliotheken, Vereinen und allen Gemeinden der Evangelischen Landeskirche Anhalt ausgelegt.
- Redaktionsschluss für die **35. Ausgabe: 15.05.2020**
- Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit den Ansichten der Redaktion übereinstimmen.
- Der Rundbrief „FAIR“ wird gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ, Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und dem Katholischer Fonds.



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Herausgeber verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Wenn auch Sie den Rundbrief „FAIR“ unterstützen möchten, bitten wir um Überweisung auf das Konto des Vereins bei der Volksbank Dessau-Anhalt e.G., IBAN: DE 08 8009 3574 0001 2707 70, BIC-/ SWIFT- Code: GENO DE F1DS1.

Vermissen Sie „FAIR“ an bestimmten Orten? Bitte geben Sie uns Bescheid!

